

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen**

**Agricola, Georg**

**Berlin, 1928**

Georg Agricola entbietet dem Georg Fabricius seinen Gruss

# GEORG AGRICOLA ENTBIETET DEM GEORG FABRICIUS\*) SEINEN GRUSS

**O**bwohl schon Aristoteles zwei Bücher über Pflanzenkunde <sup>1)</sup> verfaßte, hat dies dennoch seinen Schüler Theophrastus nicht abgehalten, seine eigene Meinung über die Pflanzen in vielen Büchern niederzulegen. Und dieser selbe Theophrastus minderte trotz seines großen und vielseitigen Wissens keineswegs das Streben und den Eifer des Dioscurides. Denn auch dieser diente der Nachwelt, indem er die Gestalt und die durch lange und vielfältige Benutzung erkannten Eigenschaften gewisser Bäume und Pflanzen in seinen Schriften darlegte und dem Gedächtnis erhielt. Es stünde schlecht um die Wissenschaft, wenn es Späteren nicht gestattet sein sollte, zu dem, was Frühere gefunden haben, noch Neues hinzuzufügen. Wenn z. B. die Griechen dieser unbilligen Ansicht gefolgt wären, so hätte es keinen Fortschritt auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und der Bildung gegeben. Denn wenn Aristoteles auch viele Bücher über die Natur der Tiere, ihre Teile und ihre Entstehung in planmäßiger Anordnung verfaßt hat, so wollte und durfte er doch dadurch spätere Jünger der Wissenschaft nicht von dem Streben abhalten, weiterzuforschen und die Natur der Tiere zur Kenntnis zu bringen, über die er selbst wenig oder nichts geschrieben hat, oder Abschnitte zu behandeln, die er in seinen Büchern nicht genügend erschöpft hat. So schrieb bei den Griechen auch Oppianus über die Fische, Porphyrius und Älianus über die Eigenschaften der Tiere; bei den Römern Ovidius ebenso über Fische, Plinius aber über beinahe sämtliche Lebewesen. Diesen Schriftstellern nun bin ich gefolgt, indem ich in mehreren Büchern die leblosen unterirdischen Dinge behandelt und nunmehr, um soweit als möglich eine Einteilung zu treffen, auch die Lebewesen unter Tage beschrieben habe, und zwar nicht nur die, welche sich fast dauernd unter der Erde aufhalten, sondern auch die, die sich nur zu gewissen Jahreszeiten in ihr zu verbergen pflegen. Ich habe dabei die Absicht verfolgt, sowohl die Eigenschaften gewisser Tiere, die dem Aristoteles und anderen unbekannt waren oder von ihnen zu wenig geschildert worden sind, näher zu beschreiben, als auch den Abschnitt bei jenem Schriftsteller, der über die im Winter sich verbergenden Tiere handelt, weiter auszubauen. Wenn dies Buch bei Dir, dem hervorragenden Kenner der Griechen und Römer, der die Eigenschaften der Tiere erforscht und die Kenntnis vieler erworben hat, Beifall gefunden hat, werde ich, wie ich hoffe, es um so unbedenklicher anderen Leuten empfehlen können, die gleichfalls Gefallen an der Beschäftigung mit derartigen wenig bekannten Dingen finden. Lebe wohl.

Chemnitz, den 11. August im Jahr 1548.

\*) Georg Fabricius, eigentlich Goldschmied, geb. 1516 zu Chemnitz, gest. 1571 als Rektor der Fürstenschule zu Meißen, Dichter und hervorragender Gelehrter, Herausgeber guter Ausgaben römischer Dichter (Horaz, Vergil), Verfasser von Geschichtswerken und Schulbüchern.

<sup>1)</sup> Dieses Werk ist nur in einem schlechten Auszug auf uns gekommen, der aus einer arabischen Übersetzung in lateinischer Sprache angefertigt und dann wieder ins Griechische übersetzt worden ist. Die Echtheit dieses Auszuges wird überdies angezweifelt.